

Gestorben

Adolf Butenandt, 91. Aus vielen Hektolitern Schwangeren-Urins, die Mitarbeiter der Pillenfabrik Schering an Berliner Uni-Kliniken gesammelt hatten, isolierte der Begründer der Biochemie



1929 das erste weibliche Sexualhormon Östron. Aus großen Mengen Stutenharn, die der Kaufmannssohn aus mitteleuropäischen Gestüten und Gutshöfen herschaffen ließ, gewann er in den folgenden Jahren weitere Sexualhormone, deren Aufbau er entschlüsselte und im Labor nachbaute – Grundlage für die spätere Entwicklung der Antibabypille. Für seine Hormonforschung bekam Butenandt 1939 den Nobelpreis, den er auf Geheiß der Nazis ablehnen mußte. Zehn Jahre später erhielt er immerhin die Medaille und Urkunde nachgereicht, das Preisgeld war verfallen. In den fünfziger Jahren isolierte der Chemiker mit kriminalistischem Spürsinn aus 500 Kilogramm Seidenspinnerraupe das erste Insektenhormon sowie den weiblichen Sexuallockstoff dieses Schmetterlings. Als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft ermahnte er seine Kollegen, die Wissenschaften, nicht aber die Wissenschaftler zu fördern. Adolf Butenandt starb am Mittwoch letzter Woche in München.

Hermann Henselmann, 89. Trotz seiner Nähe zum Kunstgeschmack der SED galt der ehemalige Bauhaus-Schüler und spätere Chefarchitekt von Ost-Berlin als künstlerisch inspirierter Entwerfer, der sozialistischen Einfalt der Großplattenbauweise setzte er später fast postmoderne Gestaltungsphantasien entgegen. Seine im Stil des sowjetischen Vulgärklassizismus geschmückte Stalinallee in Ost-Berlin krönte er mit Kuppelbauten nach Art der beiden Dome am Berliner Gendarmenmarkt. Seine Idee einer sozialistisch monumentalen „Bildzeichen-Architektur“ bescherte Leipzig einen



Universitätssturm in Gestalt eines aufgeschlagenen Buches und Jena ein Zeiss-Hochhaus mit Fernrohr-Silhouette. Die öden Leerräume in Berlin-Mitte tragen seine Handschrift. Der Urheber vieler Berliner Landmarken – Hochhaus Weberwiese, Fernsehturm, Haus des Lehrers – wurde für sein soziales Engagement geschätzt. Die Aufgabe des Architekten bestand für

ihn darin, „heimatliche Gefühle zu produzieren“. Hermann Henselmann starb vergangenen Donnerstag in Berlin.

Wilhelm Haferkamp, 71. Der deutsche EG-Kommissar mit der längsten Amtszeit machte in Brüssel Furore durch seinen lockeren Umgang mit Spesengeldern. Der Gewerkschafter im Nadelstreifen, der von 1967 bis 1984 in der EG-Zentrale zunächst für die Energiepolitik und schließlich für die Außenbeziehungen zuständig war, verquickte Amtsgeschäfte so lange kostenträchtig, bis Einzelheiten über das weltweite Spesenleben des Deutschen 1979 öffentlich wurden. Nach seinem Ausscheiden aus der Kommission leitete er als One-Dollar-Man das Hamburger und Schleswig-Holsteiner „Hanse-Office“ in Brüssel, das erste Verbindungsbüro deutscher Bundesländer bei der Europäischen Gemeinschaft. Wilhelm Haferkamp starb vergangenen Dienstag an Leukämie.



Miguel Torga, 87. Für den Literaturnobelpreis war der bedeutendste portugiesische Autor der Gegenwart wiederholt vorgeschlagen worden. Doch sein aus rund 40 Gedichtbänden, Romanen, Er-



zählungen und Tagebüchern bestehendes Werk gilt als schwer zugänglich, die Sprache ist schlicht, am kargen Idiom der Bauern aus seiner Heimat, der bitterarmen nordportugiesischen Provinz Trás-os-Montes, angelehnt. Torga scheute zeitlebens öffentliche Auftritte, äußerte sich aber mutig zur politischen Lage des Landes. So brachte ihm seine Verurteilung der faschistischen Diktaturen Gefängnis und Beschlagnahme seiner Bücher ein. Der begabte Sohn eines Tagelöhners mußte 13jährig als Knecht auf der Fazenda seines nach Brasilien ausgewanderten Onkels dienen, damit der ihm schließlich das Medizinstudium in Coimbra ermöglichte. Dort arbeitete er tags als Hals-Nasen-Ohren-Arzt und schrieb nachts seine Werke. Miguel Torga starb am vergangenen Dienstag an Krebs.